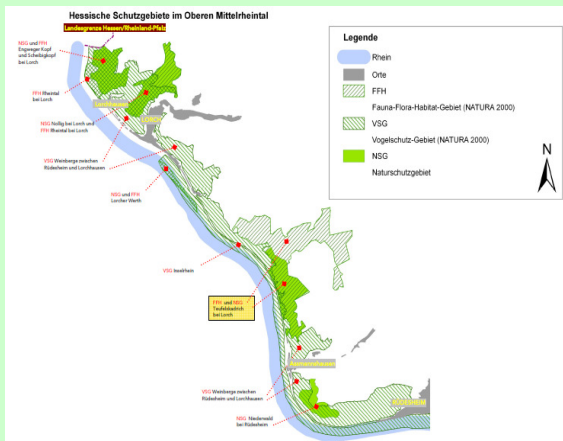
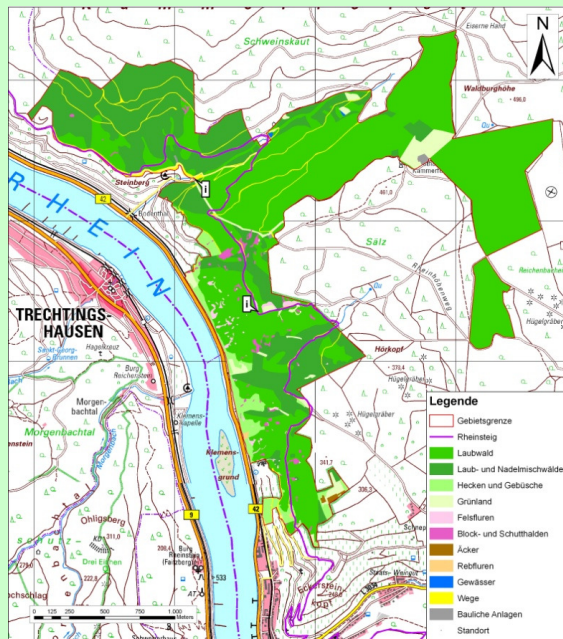


Datengrundlage: Topographische Karte 1:25000 (TK25), mit Genehmigung des Hessischen Landesamtes für Bodenmanagement und Geoinformation (HLBG)



Der „Teufelskadrich“ gehört zu einer ganzen Kette hochkarätiger Schutzgebiete im Oberen Mittelrheintal.

Natura 2000-Gebiete dienen dem Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume. Bitte helfen Sie mit, dieses Ziel zu erreichen.

- Verlassen Sie nicht die Wege
- Lassen Sie Ihren Hund nicht frei laufen
Hunde beunruhigen wild lebende Tiere
- Verzichten Sie auf Lagern, Zelten und Feuer machen

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Liebe Besucherin, lieber Besucher,

Sie befinden sich in einem Schutzgebiet von europäischer Bedeutung. Das ca. 380 ha große Gebiet „Teufelskadrich bei Lorch“ zählt zu dem europaweiten Schutzgebietsnetz Natura 2000. Das Gebiet ist ein für den Rheindurchbruch des Taunus- und Hunsrück-Hauptkammes repräsentativer Lebensraumkomplex mit vielfach bewaldeten Steilhängen. In die über 300 m schroff in das Rheintal abfallenden Hänge sind zahlreiche Felsköpfe sowie Stein- und Blockschutthalden eingelagert.

Geschichte und Entwicklung

Schon der Name „Teufelskadrich“ verweist auf frühere Nutzungen des Gebiets. „Kadrich“ bezeichnet Rinnen, in denen geschlagenes Holz aus dem Hinterland zu Tal befördert wurde. Noch im 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurde bis in die mittleren Lagen Wein und Obst angebaut. Weniger steile Flächen waren mit Niederwald bestockt, um Pfähle für den Weinbau und Eichenlohe zu gewinnen. Später stand die forstliche Nutzung im Vordergrund. Alte Steinbrüche zeugen vom ehemaligen Quarzitabbau. 1995 wurde eine Fläche von 138 ha als **Naturschutzgebiet** ausgewiesen. Es folgte die Meldung und 2004 die Sicherung als europäisches Natura 2000-Gebiet.

Lebensräume und Arten

Ausschlaggebend für die Meldung des Natura 2000-Gebietes an die EU waren folgende Lebensraumtypen und Arten nach der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie:

- **Kieselhaltige Schutthalden der Berglagen Mitteleuropas**
- **Silikatfelsen mit Pionierv egetation**
- **Hainsimsen-Buchenwald**
- **Schlucht- und Hangmischwälder**
- **Auenwälder mit Schwarzerle und Esche**

Unter den Tierarten war es der Nachtschmetterling **Spanische Flagge**, der die Meldung begründete.



Der „Teufelskadrich“ in bunter Herbstfärbung. Die Unterhänge werden von Weinbau dominiert. Überwiegend sind es aber aus Niederwald hervorgegangene Eichenwälder in steiler Hanglage, die den Charakter des Gebietes prägen. Deutlich sind die Silikatblockhalden und die offenen Felsköpfe zu erkennen, die von EU-weiter Bedeutung sind.



Auf offenen Felsen, Felsbändern und Felssimsen dominiert die subatlantische **Sandginster-Heide**. Der Sand-Ginster ist eine der wenigen höheren Pflanzen, die auf solchen Extremstandorten überleben kann.



In die Wälder der weithin stein- und blockschuttreichen Hänge sind zahlreiche Einzelfelsen, Felstürme und Felskomplexe eingelagert. Die Felsen werden von sauren Quarziten aufgebaut, die von säureliebenden Pionierpflanzen besiedelt werden. Bei den **Silikatfelsen mit ihrer Pionierv egetation** handelt es sich um einen schutzwürdigen Lebensraumtyp nach der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie der EU.



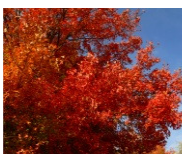
Die **Mauereidechse** bewohnt die offenen Felskomplexe und Weinbergsmauern in den wärmsten Teilen Deutschlands. Sie nutzt kleinste Felsspalten als Unterschlupf. Im Mittelrheintal ist sie weit verbreitet und nicht selten.



Auf besonnten Felsköpfen und Felsbändern, aber auch auf vielen Felsblöcken der Blockhalden, hat sich eine hoch spezialisierte Moos- und Flechtenflora angesiedelt. Darunter befinden sich auch auffallende Arten wie die Becherflechte (li. Bild) mit ihren leuchtend roten Fruchtkörpern und die gesteinsbesiedelnden Schlüsselflechten (re. Bild).

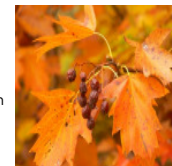


Für das Gebiet wertbestimmend sind die naturnahen Eichenwälder, die über Jahrzehnte nicht mehr genutzt wurden. Großflächig besiedelt der **Birken-Traubeneichenwald** die flachgründigen Böden in steiler Hanglage. Die Bäume wachsen auf diesen Standorten schlecht bis krüppelwüchsig.



Die etwas nährstoffreicheren Schieferverwitterungsböden werden von dem seltenen submediterranen **Felsen-ahorn-Traubeneichenwald** besiedelt, der im Gebiet sein größtes Vorkommen in Hessen besitzt. Eine floristische Besonderheit ist hier der **Felsen-Ahorn** (li.), der im Herbst durch sein leuchtend rotes Laub hervorsteicht.

Aber auch die **Elsbeere** (re.) ist eine seltene Baumart, die diesen extremen Standortbedingungen gewachsen ist.



Die **Stein- und Blockschutthalden**, auch Rosseln genannt, besitzen aufgrund ihres hohen Natürlichkeitsgrades eine besondere Bedeutung für das Natura 2000-Gebiet. Da die meisten dieser Blockhalden noch von oberflächlicher Bewegung betroffen sind, ist eine Ansiedlung von Pflanzen erschwert. Im Kontaktbereich zu den Blockhalden stockt an verschiedenen Stellen der für das Netz Natura 2000 meldewürdige Lebensraumtyp **Schlucht- und Hangmischwald**, in dem besonders die Sommerlinde hervortritt.